

CD-Besprechungen

Bislang ein Geheimtipp

Johann Joseph Ignaz Brentner: *Motetten aus Harmonica duodecatometria ecclesiastica op. 1, Offertoria solenniora op. 2; Motetti pro defunctis* »Himmelssonne, uns erquick«», »Jesu, du mein treuer Hirt« und »O Jesu mein«.

Ensemble Inégál: G. Eibenová, E. Rukavicková (Sopr.), H. El Dunia, M. Fadljevicová (Alt), J. Brezina, M. Prokes (Ten.), M. Gerchen, M. Krejčík (Bass), Instrumentalisten, Ltg. Adam Viktora. Nibiru, Prag (0144-2211) ©2003 (Vertrieb www.sdmusic.cz) CD



Empfehlung der Redaktion
CONCERTO
Das Magazin für Alte Musik

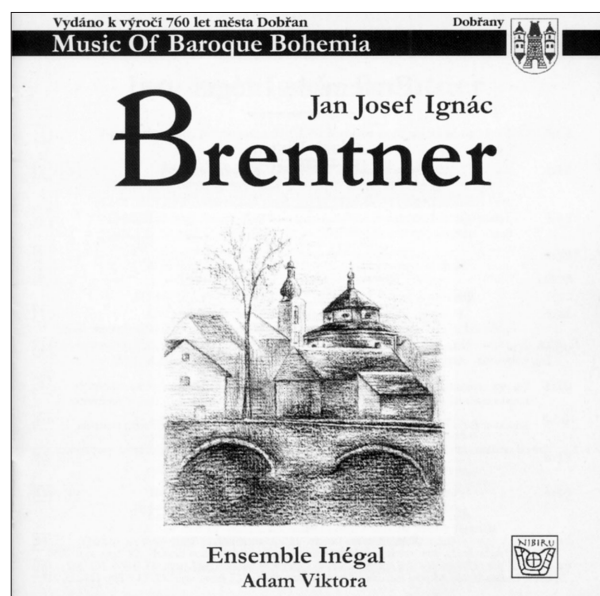
Mit Recht wurde schon viel Rühmendes über jene böhmischen Musiker geschrieben, die im 18. Jahrhundert weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus an Kirchen und Hofhaltungen für virtuoson Wohlklang sorgten, als Instrumentalisten wie als Komponisten. Namentlich berühmt geworden unter den tschechischen Barockmeistern ist bislang aber eigentlich nur Jan Dismas Zelenka, der Kontrabasist und Hofkompositeur im kursächsischen Dresden. Das in Pilsen ansässige Ensemble Inégál und sein rühriger Leiter Adam Viktora stellen ihm nun einen genialen Zeitgenossen und Landsmann an die Seite: Johann Joseph Ignaz Brentner – ein biographisch nahezu unbeschriebenes Blatt, sieht man von den Eintragungen im Personenstandsregister von Dobruška ab, einem wenige Kilometer südwestlich von Pilsen an der Radbusa gelegenen Städtchen. Dort wurde Brentner 1689 als drittes Kind des Bürgermeisters geboren, dort starb er als Junggeselle und hervorragender Komponist (»*juvenis et praeclarus compositor*«) 1742 bei einem Unglücksfall – er ertrank im Fluss.

Einige Hinweise auf seinen musikalischen Werdegang lassen sich noch aus den überlieferten Kompositionen gewinnen. Demnach verbrachte Brentner einen Großteil seines Lebens in Prag, wo 1720 die heute verschollenen instrumentalen *Concerti camerali* als Opus 4 erschienen. Einige Jahre zuvor hatte er sich aber bereits als Vokalkomponist einer größeren Öffent-

lichkeit vorgestellt: In den zwölf lateinischen Arien seines Opus 1, der *Harmonia duodecatometria ecclesiastica* von 1716, begegnet Brentner als Meister der italienischen Da-capo-Form; die im Folgejahr edierten *Offertoria solenniora* op. 2 zeigen ihn als Schöpfer kunstvoller Ensemblesätze, die mit ihrem *stile misto* aus konservativerer Kontrapunktik und modernerem konzertanten Ritornellsatz beeindrucken – und das bei einer Beschränkung des obligaten Instrumentalparts auf zwei Violinen und Basso continuo. Brentner widmete die Offertorien dem Vorsteher des Prämonstratenserstiftes in Tepl, den er bei dieser Gelegenheit als seinen Patron und Förderer bezeichnete. Womöglich haben wir also diesem Abt Raymund Wilfert dafür zu danken, dass sich Brentners musikalische Talente so glücklich entfalten konnten – der Stil und die besondere Qualität, ja Originalität der Werke lässt den Gedanken aufkommen, dass Wilfert ihn nach Wien zum Studium bei Johann Joseph Fux oder Antonio Caldara schickte, wenn nicht sogar nach Italien.

Jedenfalls kann sich Brentners selbstbewusster und virtuoser Ton durchaus mit dem zeitgenössischen liturgischen Repertoire am Habsburgerhof, gar mit den römischen Kirchenwerken eines Georg Friedrich Händel messen. Das belegt die vorliegende CD nachhaltig anhand von vier Arien aus Opus 1, den sechs Offertorien op. 2 sowie drei in autographen Handschriften überlieferten deutschen Motetten »pro defunctis«. Die heben sich von den lateinischen Liturgiestücken auch in ihrem Charakter ab; es handelt sich um klar strukturierte, äußerst kantabel angelegte Da-capo-Sätze auf innige jesuitische Madrigaltexte. Brentner komponierte sie für Andachten der geistlichen »Bruderschaft der Todesangst des Herrn« an der Prager Nikolauskirche. Sie verströmen eine religiöse Subjektivität, die kaum mehr an Händel, stellenweise aber schon an die ergreifend schlichte Tonsprache von Joseph Haydns Vokalsatz der »Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze« erinnert – der jedoch entstand etwa 75 Jahre später!

Derselbe Brentner aber entwickelt in seinem Opus 2 ganz barock den kunstvollen Fugensatz des »Laudate Dominum« aus dem Beginn des ersten (bzw. des neunten) Psalmtons; archaisierend im Colla-parte begleitende Instrumente und eine Schlussbildung auf dem leeren Quintklang mögen dabei auf die liturgische Bestimmung die-



ses Offertoriums für den Fastensonntag Laetare Rücksicht nehmen. Die Fuge umrahmt einen freieren, aufgrund modularer Akkordblöcke und einiger Generalpausen kontrastierend statischen Mittelteil mit motivisch akkompagnierenden Streichern.

Solcher Reichtum an Formen und Farben kommt im Interpretationskonzept Adam Viktoras trefflich und detailgenau zur Geltung. Er bedient sich dazu eines nach mannigfachen historischen Vorbildern mit *Concertato*- und *Ripieno*-Stimmen geformten Vokalensembles aus je zwei Sängern in den vier Stimmlagen; begleitet wird das im Tutti vollkommen »chorisch« wirkende Vokalconsort von hohen Streichern und einer reich besetzten Continuo-Gruppe mit Violoncello, Gambe, Kontrabass, Erzlaute, Fagott und Orgel. Die homogenen musikalischen Leistungen des Ensembles Inégál bewegen sich dabei auf begeisternd hohem Niveau. Besonders berückend sind die musikalischen Zwiegespräche zwischen Gabriela Eibenová's jugendlichem Sopran und der ebenso klar und flexibel klingenden Violine Helena Zemanová's in der Arie »Desiderio te« aus Opus 1 geraten. Alles entfaltet sich in der halligen Akustik des Schlosses Nebílovy wunderbar stimmig und stimmungsvoll.

Ein detailreich in Tschechisch, Englisch, Deutsch und Französisch informierendes Booklet ergänzt die empfehlenswerte Produktion. Johann Joseph Brentner und Adam Viktoras Ensemble Inégál sollten nicht länger ein Geheimtipp bleiben.

behe

Die CD ist in Deutschland noch nicht über einen der üblichen Schallplattenvertriebe erhältlich, wir sind jedoch bemüht, binnen kurzem eine Bestellmöglichkeit über die CONCERTO-Homepage anzubieten. www.concerto-verlag.de